

Mordverdächtiger Iraker saß in der Psychiatrie

ANDREAS WIDMAYER

SALZBURG. Es war eine schreckliche Bluttat, die sich am 21. Dezember in einem Gasthaus in Mittersill ereignet hatte: Ein 37-jähriger Iraker stach offenbar grundlos mit einem Messer auf zwei Pakistaner (33, 34) ein. Der 33-Jährige starb am Tatort, der 34-Jährige überlebte schwer verletzt. Der 37-Jährige, beschuldigt des Mordes und Mordversuchs, lebte mit den zwei Opfern in dem Gasthaus, in dem auch Flüchtlinge wohnen. Sowohl der Messerstecher als auch die Pakistaner sind bzw. waren als subsidiär schutzberechtigte Flüchtlinge eingestuft.

Weil der Beschuldigte nach der Bluttat sehr wirre Angaben machte und unter anderem angegeben haben soll, er sei vom Teufel besessen, gab die Staatsanwaltschaft (StA) ein neuropsychiatrisches Gutachten in Auftrag.

StA-Sprecherin Barbara Fischer: „Der Mann wird zu seinem Geisteszustand untersucht. Es geht um die Frage, ob er zur Tatzeit zurechnungsfähig war und ob die Voraussetzungen für eine Unterbringung in einer Anstalt für geistig abnorme Rechtsbrecher vorliegen.“ SN-Recherchen zufolge gab der Iraker einerseits an, vom Teufel besessen zu sein – andererseits sagte er auch, er habe „den Teufel in den Augen“ der beiden späteren Opfer gesehen.

Der Beschuldigte, schon lange in Österreich, war im Jahr 2013 über ärztliche Veranlassung stationär in der Psychiatrie untergebracht worden. Die ihm nach der Entlassung verordneten Medikamente soll er vor einem Jahr eigenmächtig abgesetzt haben. Die Witwe des Getöteten sowie das schwer verletzte Opfer werden über den Weißen Ring von Opferanwalt Stefan Rieder vertreten.